

ause,
ylinder-
briger
(1, 3)

nd
rtigten

Pracht-
langen
schmack-

ermann
als auch

as Bier-
gütigen

bestellte

aufbieten

artl.

le,

ckenrecht,
üllermei-
(2, 3)

alich von

ph

bert 10. 10.

TA.
(2, 4)

(2, 6)

st

en,

gedruckte
erbst-
lerino-
en.

von

n“

alich gro-
eitet und
richtung

(3, 3)

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal-
gespalteten Pettzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Gatvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im alten Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 192.

Donnerstag, 21. August.

1851.

Oesterreich.

Pest. An der in der Organisation begriffenen k. k. Rechtsakademie zu Kaschau werden mit dem nächsten Studienjahre 1851 folgende Lehrfächer mittelst freier Konkurrenz besetzt und zwar: 1) Die ordentliche Professur der österr. Verwaltungs- und Finanzgesetze mit dem Vortrage in deutscher Sprache, 2) die ordentliche Professur des ungar. Privatrechts, des Handels- und Wechselrechts und des gerichtlichen Verfahrens mit dem Vortrage in magyarischer Sprache, und 3) die außerordentliche Professur der Statistik und des Bergrechts mit dem Vortrage in deutscher Sprache.

Die Bewerber haben ihre Gesuche bis 10. Septem-
ber 1851, und zwar die bereits in einer Dienstleistung
befindlichen im Wege ihrer unmittelbar vorgesetzten Be-
hörde, die anderen aber unmittelbar an den Distrikts-
obergespan des Kaschauer Distriktes einzusenden.

* Aus Lugos wird der „Pester Z.“ geschrieben:
Nördlich von dem auf der Straße von Lugos nach Dra-
vicza in einem engen Thale situirten Orte Luppak be-
findet sich ein bedeutendes Eisensteinlager das für das
k. Eisenwerk Reschitz ausgebeutet wird. Jene Gegend
ist renommirt durch die häufigen Gewitter, welche sich
dort alljährlich zu konzentriren pflegen. Dienstags in der
Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ging nun dort ein Wol-
kenbruch nieder, wodurch nebst andern Gebäuden auch
das Wirthshaus mitsammt den Inwohnern und vielen
Hausthieren hinweggeschwemmt wurde. Am frühen
Morgen, — da bei der abschüssigen Ortslage die Wasser
bald abgelaufen waren, fand man in einiger Entfernung
an dem Ufer des Wildbaches, der alle Brücken mitge-
nommen hatte, die Leichname des Wirthes und der
Wirthin, die noch im Tode sich umschlungen hielten,
mehrere zerkümmerte Wagen und ertränktes Zugvieh.
Es werden noch mehrere Menschen vermisst, von denen

man fürchtet, daß sie ein gleiches Loos erfahren und die
man aufzusuchen bemüht ist. — Ein ähnlicher Wolken-
bruch ereignete sich in diesem Orte vor mehreren Jahren,
wobei elf herumziehende Zigeuner ihren Tod fanden,
deren Grab auf einer Anhöhe bei Luppak noch heute ge-
zeigt wird.

Wien. Nach einer Anordnung des k. k. Kriegsmini-
steriums haben die k. k. österr. Regimenter die Kontin-
gente zur Gendarmerie schleunigst abzugeben, und wer-
den auch freiwillig sich meldende Leute aus dem Fuhr-
wesenkorps in die Gendarmerie aufgenommen. Die
Truppen des 4. Armeekorps, dann die zu Mainz, Frank-
furt und Rastatt stationirten Militärabtheilungen haben
für den Gendarmendienst keine Leute zu geben.

* Nachrichten aus Bosnien und der Herzegowina
schildern die Lage der dortigen Christen als eine sehr
traurige. Die Bedrückungen derselben haben nicht aufge-
hört und alle Versprechungen der höhern türkischen Au-
toritäten haben sich als falsch erwiesen.

* Der Abschluß eines Vertrages zwischen Oester-
reich und Frankreich zum Schutze des literarischen Ei-
genthums ist nahe bevorstehend.

* Der Redakteur des Grazer Journals „Urchristen-
thum“ hat bereits von dem Hrn. Statthalter die zweite
Verwarnung erhalten.

* In Lemberg hat der Magistrat den dortigen christ-
lichen Hauseigentümern bei einer Strafe von 100 fl.
C. M. verboten, ihre Lokale für ein Verkaufsgeschäft oder
ein Gewerbe an Juden zu vermieten.

* Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der
Türkei soll dem Abschlusse nahe sein.

* Se. Majestät der Kaiser hat der Witwe des durch
Mordmord in Mailand gefallenen Dr. Alexander
Vandoni, so wie jeder der hinterlassenen drei Töchter
eine Pension von 200 fl. C. M. jährlich zu bewilligen
geruht.

* Die „Trff. D. P. A. Zeitung“ läßt sich aus Wien
schreiben, daß dem Belagerungszustande ein Ende ge-
macht werden soll, sobald vier Hauptpunkte der Wiener
Bastionen in eigene Blockhäuser werden umgestaltet wor-
den sein. Zwar rauben diese neuen Befestigungen theils
die herrliche Aussicht, theils den üppigen Gartenwuchs,
welder dormalen jene Stellen ziert; indeß dürfte der
kriegerische Schmuck dieser „steinernen Cavaliere“ gleich-
falls zur Verschönerung der Kaiserstadt beitragen und
gleichzeitig die angebrachten Pallisaden verschwinden
machen etc.

* Der „Freim. Sachs. Ztg.“ wird von hier geschrie-
ben, daß neuen Verordnungen hinsichtlich der Beamten
zufolge, den Staatsbediensteten überhaupt untersagt ist,
Dienstbeschwerden im Wege der Presse zur Deffent-
lichkeit zu bringen, und zwar bei Verlust ihres Amtes.
Desgleichen wird jener Beamte seines Dienstes verlu-
stig, über den der Vermögenskonkurs verhängt
worden ist.

* Das vaterländische Schauspiel: „Kaiser Mari-
milians Gefahr auf der Martinswand“, welches gestern
von einer Tirolergesellschaft im Josephstädter Theater
zur Vorstellung kam, hat das zahlreich versammelte Pu-
blikum nicht angesprochen; wie dies von einer in die
Residenz eingeschmuggelten Dorfkomödie, welcher der
Reiz der Neuheit und der Kunst gänzlich fehlt, und wo
man letztere kaum in der Wiege erblickt, leicht voraus-
zusehen war.

* Aus den ungarischen Bergwerken ist wieder eine
Metallsendung im Werthe von 60,000 fl. hier an-
gelangt.

* Se. Maj. der König von Preußen werden infog-
nito und unter dem Namen eines Grafen von Zollern
am 28. d. in Innsbruck und am 30. in Jüchl eintreffen,
dort drei Tage verweilen und dann wahrscheinlich durch
Böhmen zurück nach Preußen sich begeben.

Feuilleton.

Der Stellvertreter.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

III.

Drückt Dich ein schweres Herzeleid,
Die Noth, wie öbber keine —
Gieb Acht! Es kommt in dieser Welt
Gar selten ein Leid alleine! ***

(Fortsetzung.)

Als Stoffel hörte, daß Jakob Soldat werden müsse,
da hielt er beide Hände vor sein Angesicht und weinte bit-
terlich, weinte laut. Jakob sagte seine Hand und sagte:
Vater, seid ein Mann! Es ist Gottes Wille so. Fast
Luch doch!

Er zog ihn fort und neue Angekommene schlossen die
Gasse wieder, welche im dichtgedrängten Hausen der Weg-
gang der beiden gemacht, und neue Ausritte verdrängten
den Eindruck schnell wieder, welchen die Scene auf die Um-
stehenden hervorgebracht.

Nur bei einem ließ er sich nicht verdrängen. Ludwig
hatte nie den alten Stoffel weinen sehen. Er glaubte ihm so
viel Gefühl nie zutrauen zu dürfen und hier sah das Vater-
herz zum erstenmale hinter dem Geldsack und dem Bauern-
stolz hervor. Das ergriff ihn tief und er emysan ein herz-
liches Mitleid mit dem Manne, dem das Schicksal eine so
tiefe Wunde schlug.

So sehr Ludwig auch sich bemühte, Vater und Sohn in
dem Hausen zu finden, so gelang es ihm doch nicht. Sie
mußten den Weg über das Gehirge eingeschlagen haben,
denn auch auf der Landstraße traf er sie nicht.

Es war bereits dunkel, als er das Dorf erreichte. In
den Häusern, deren Bewohner Söhne in der Ziehung ge-
habt, drängten sich Nachbarn und Freunde. Als er an
Stoffels Hause vorüber ging, konnte er sich nicht enthalten,
in die Fenster zu blicken, welche erleuchtet waren. Da trat
plötzlich eine weibliche Gestalt tiefer in den Schatten.

Ludwig's scharfes Auge erkannte an der weiblichen Ge-
stalt — Bärbelchen, das hier weinend gestanden. Du ar-
mes Herz, sagte er in sich hinein, fühlst Du auch das zwei-
schneidige Schwert des Schmerzes in dieser Stunde!

Er blickte in die Stube. Da lehnte Ammichen das
thranenwüde Haupt auf den Tisch. Die Mutter sah bleich
wie eine Leiche an der Wand. Stoffel lehnte im Sessel,
vom Schmerze niedergedrückt. Jakob sah er nicht; aber

Nachbarn und Freunde standen theilnehmend bei dem Ge-
beten.

Lange stand er da und das Bild harten Nummers,
dessen Zeuge er war, drückte sich tief und tiefer in seine
Seele. Unwillkürlich rannen heiße Thränen des Mitgeföhls
über seine Wangen. O, daß er hätte hineingehen und ein
Wort des Friedens in die Seelen reden dürfen, das freilich
wieder größten Jammer über ein ihm theures Herz hätte
bringen müssen! Aber er durfte nicht die Schwelle betreten,
von der er schimpflich weggejagt worden war.

Dieser letzte Gedanke stimmte ihn düster und bitter,
doch ein Blick auf Eva's kummervolle Züge reichte hin, wie-
der ein besseres Gefühl in seine Brust zu leiten. Er wollte
sich zum Bärbelchen wenden, aber das arme Mädchen war
wie ein geschlehtes Reh längst geflohen.

Er kehrte bewegt in sein Häuschen zurück, wo ihn Lips
mit großer Sehnsucht erwartete. Als er ihm Jakobs Schick-
sal, das tiefe Leid der Familie geschildert hatte, sagte Lips:
Der Stoffel dauert mich nicht, wohl aber Ammichen und
Eva. Was muß das treue Mutterherz leiden, wenn es sein
Kind zur Schlachtbank schleppen sieht!

Ludwig sah still da. Endlich stand er auf und ging hin-
aus. Sein Weg führte ihn zum Nachbar Bender, den er
früher oft besucht. Benders hatten keine Kinder, waren gute
Menschen und vorzüglich treue Nachbarn, die an Leid und
Freude Anderer innigen Antheil nahmen. Dabei war Ben-
der ein Schelm im besten Sinn des Wortes.

Was führt Dich armen Jungen zu uns? fragte Ben-
der, als Ludwig den guten Abend geboten. Du hast schwe-
res erduldet, setzte er hinzu, und unschuldig. Ich weiß schon
Alles.

Lafst es gut sein, Bendersvetter, sagte Ludwig. Ich
will nicht den Groll nähren, den ich mit Mühe unterdrückt
habe. Laf es ruhen. Ich komme um anderer Dinge willen.
Antwortet mir treulich, ich will Euch einige Fragen stellen.
Ihr's, sagte Bender.

Glaubt Ihr, daß Stoffel einwillige, daß Ammichen
jemals meine Frau werde?
Mein Lebtag nicht, Ludwig, sagte Bender. Du willst
die Wahrheit und die sag' ich Dir.

Glaubt Ihr, daß er zu Jakob's Heirath mit Spiel-
adams Bärbelchen ja sagt?

Wenn das Wasser den Berg hinaufküstet ja! war Ben-
ders Antwort. Es müßte denn sein, daß Spieladam einen
goldenen Schatz fände, der ihn plötzlich sehr reich machte!
Es ist genug, sagte Ludwig. Dasselbe glaube ich auch;

aber haltet Ihr dafür, Bendersvater, fuhr er fort, daß der
Stoffel einen Stellvertreter bezahle?

Woher denn nehmen und nicht stehlen? fragte Bender
zurück.

Das ist eben einerlei, fiel ihm Ludwig in die Rede. —
Wie viel glaubt Ihr, daß ein Stellvertreter jetzt gelte.
Unter achtzehnhundert bis zweitausend Gulden findet
er keinen, sagte Bender.

Glaubt Ihr, daß er das gebe, so geht hin und sagt,
Ihr wüßtet einen Stellvertreter.

Wen meinst Du denn? fragte Bender sehr neu-
gierig.

Mich selber! sagte Ludwig.
Du wirst doch nicht? rief Bender —

Warum nicht? erwiderte Ludwig. Was hab' ich zu
hoffen hier? Sagtet Ihr nicht selbst, Stoffel würde es nie
zugeben, daß Ammichen meine Frau würde? Nein, da mag
ich nicht leben! Ich weiß es wohl, daß weit und breit kein
Stellvertreter zu haben ist. Ich bin frei, weil ich ein Häu-
schen und einige Acker habe. Darum kann ich fort. Ich
habe den Jammer heute Abend gesehen und da muß ich
helfen.

Aber Ammichen? sagte die Benderin.
Für sie ist es besser, wenn ich fort bin, sagte Ludwig,
das sehe ich ein. — Macht's kurz, Bendersvetter, und geht
morgen gleich hin. Sagt ihm erst nicht, wer es sei, aber
unter zweitausend Gulden thu' ich's nicht. Das aber könnt
Ihr ihm für gewiß sagen, daß er jezt keinen Kreuzer von
dem Gelde bezahlen muß. Ich brauche kein Geld, aber einen
notarischen Akt muß er darüber machen. Dabei bleibts! —
Nun, gute Nacht!

Er ging und ließ die beiden alten Leute im Erstaunen
zurück, die noch lange über des Jungen unerwarteten Ent-
schluß mit einander redeten.

IV.

Ein Kränlein wächst für jede Pein;
Und sollt' es auch ein bittr' res sein,
So heilet doch mit Weß' und Ach
Die Wunde zu so allgemach. —
Das ist das End' vom Liebe. ***

Am andern Tage saßen Stoffels nach dem Mittagessen
in ihrer Stube. Die Betrübniß war groß, daß selbst die
dringende Arbeit im Augenblicke der Rathlosigkeit unter-
lassen wurde.

* In Mantua wurde der Finanzwachmann, Cesar Ceriati zu schwerem Kerker von vier Jahren verurtheilt, weil derselbe aus einem Zimmer des Garnisons-Auditoriums ein verbotenes Buch betitelt „viva l'Italia unita“ entwendet und dem Patrouilleführer zum Lesen gegeben hat.

Prag. Die Redaktion des „Slovan“ in Rutenberg, hat von Seite der Statthalterchaft die zweite und letzte Verwarnung erhalten.

Deutschland.

** In der Bundestags-Sitzung vom 9. d. M. wurde über die beantragte Matrifularumlage von 600,000 fl. zum Unterhalte der Flotte bis Ende Dezember 1851 abgestimmt. Außer Preußen, Kurhessen und Luxemburg stimmten sämmtliche Bundestagsgesandte dem Antrage bei. Der preussische Gesandte erklärte, daß seine Regierung der Bundesversammlung prinzipiell das Recht nicht zugestehen könne, jetzt Matrifularbeiträge für die deutsche Marine auszufordern, indem die Frage des Bundes-eigentums und des wirklichen Bestehens der Flotte noch nicht entschieden sei.

** In Bezug auf die Maßregeln, welche von Bundeswegen gegen die freien Gemeinden in Aussicht stehen, wird versichert, daß man beabsichtigt, in allen Bundesstaaten eine strenge Ueberwachung der freien Gemeinden und besonders ihrer Leiter eintreten zu lassen.

** Ueber die kürzlich in Dresden erfolgte Entdeckung einer geheimen Gesellschaft für revolutionäre Zwecke hört man jetzt zuverlässig, daß sich Andeutungen von einer weiteren Verzweigung dieser Gesellschaft nicht gefunden.

** Die gegenwärtig in Heidelberg predigenden Jesuiten haben ihren Vorsatz, auch Frankfurt zu besuchen, aufgegeben.

** Am 15. d. M. sind 200 Badener auf Staatskosten von Mannheim nach Amerika abgereist.

** Der Bundesbeschluß welcher durch den Protest des französischen und des englischen Gesandten hervorgerufen wurde, ist den beiden Gesandten noch nicht offiziell mitgetheilt worden. Sobald dies geschieht, werden sie, wie verlautet, die weiteren Schritte sich vorbehalten, da Frankreich und England den Eintritt Gesamtkönigreichs in den Bund durchaus nicht als innere deutsche Angelegenheit gelten lassen können.

** Der König von Preußen hat Swinemünde zum Kriegshafen und zum Sitz der vorzüglichsten Marine-Anstalten festgesetzt.

** Die in den thüring'schen Staaten beabsichtigten Verfassungsreformen stoßen auf den Widerstand der

dortigen Ministerien. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß binnen Kurzem mehrere thüring'sche Minister abtreten werden, um neuen Personen und einem neuen Systeme Platz zu machen.

** Das „B. C. D.“ meldet, daß die Monarchen von Oesterreich und Preußen wahrscheinlich in Bregenz zusammentreffen werden; ferner versichert dasselbe Blatt, daß in diesem Herbst die drei Monarchen Oesterreichs, Papstlauds und Preußens an einem, für jetzt noch nicht bestimmten Orte zusammenkommen werden.

** Den „B. N.“ zufolge soll Oesterreich von Dänemark für die Intervention in Holstein eine Entschädigungssumme von 8 Mill. Gulden beanspruchen.

** Die dänische Regierung soll bei dem Bundestage Schritt gemacht haben, um den Rückzug der österreichischen Truppen aus Holstein zu bewirken.

Leipzig. In Folge einer Mittheilung des k. Wahlkommissärs wurden in der vom Stadtrathe abgefaßten Liste der zu Landtagsabgeordneten Wählbaren jene vier Bürger Leipzigs, welche den Eintritt in die zweite Kammer des vorigen Landtags aus Rechtsbedenken verweigert hatten, nämlich die H. H. Heinrich Brockhaus, Friedrich Fleischer, Gustav Hartort u. Wilh. Seyffert als nicht wählbar aufgeführt. Das Kollegium der Stadtverordneten faßte nach langer heftiger Debatte darüber den Beschluß: „daß es außer Stande sei, sein Einverständnis zu der Liste der Wählbaren, als dem Wahlgesetze widersprechend, zu erklären.“

Frankreich.

Paris, 15. August. Die Bonapartisten wollen heute den Geburtstag des Kaisers Napoleon mit vier Banketten feiern. Sie sollen beabsichtigen, nach denselben, wo sie sich natürlich am müthigsten fühlen, einen Zusammenstoß mit den Arbeitern herbeizuführen. Die republikanischen Journale warnen die Letzteren vor der Falle. — Im Fort Vincennes sind gestern unter starker Bedeckung große Pulvermengen und eine entsprechende Ladung von Flinten- und Kanonenkugeln angekommen. Die Munition wird unter die Paris umgebenden Forts vertheilt.

** Ein Blatt hebt hervor, daß Cavaignac und seine Freunde das Manifest des Berges als ultrademokratisch nicht unterzeichnet haben. — Der bekannte ärgerliche Streit zwischen der „Union“ und „Opinion publique“ wird von der „Opinion publique“ geschlossen. Dieselbe erklärt, es sei jetzt genug; sie werde nicht mehr antworten, um nicht länger das Schauspiel zu geben, daß sich die legitimistische Partei gegenseitig zerfisse. Sie wolle Heinrich V., den sie ewig liebe, diesen Dienst erweisen, da sie demselben jetzt keinen größeren leisten könne.

** Gestern hat bei Dupin eine vertrauliche Versammlung der Orleanisten stattgefunden. Die Frage der Kandidatur des Prinzen Joinville zum Volksvertreter wurde zur Erörterung gezogen. Dr. Piscatory machte Mittheilungen aus einem Briefe des Prinzen Joinville. Es heißt darin, er würde sich durch das Vertrauen seiner Mitbürger geehrt fühlen, doch achte er vor Allem die Landesgesetze und so lange die Verbannungsgesetze nicht aufgehoben, wäre seine Kandidatur gesetzwidrig.

Portugal.

Lissabon, 9. August. Herr Ferrao, Mitglied des höchsten Gerichtshofs und ein entschiedener Anhänger Saldanhas, ist zum Finanzminister an die Stelle Francinis ernannt; der Letztere hatte sich geweigert, provisorische Finanzmaßregeln zur Beschaffung von Fonds bis zum Zusammentreten der Cortes zu erlassen. — Das Ministerium beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Unterdrückung der Sklaverei in den portugiesischen Besitzungen. — Von dem reichen Kapitalisten und Bankdirektor San Romao werden Meetings veranstaltet, um die Anlage von Eisenbahnen zu betreiben.

Rußland.

** Aus Konstantinopel wird dem „Czas“ unterm 1. d. geschrieben, daß die Tscherkessen bereits das ganze linke Kubanufer besetzten, und die ganze Kolonne unter dem russ. General Jewdokimoff bis auf das rechte Ufer zurückdrängten.

Türkei.

** Dem „Wanderer“ wird von Konstantinopel geschrieben: Zur richtigen Beurtheilung der gegenwärtigen Haltung der Pforte ist als sicherer Maßstab anzunehmen, daß Sir Stratford Canning gegenwärtig bei der Pforte Alles gilt und Alles durchzusetzen vermag, während Rußlands Einfluß gegenwärtig auf ziemlich schwachen Füßen steht, und nicht viel mehr Aufsehen macht, als etwa Preußen oder Holland.

Städtischer Telegraph.

— Das Fest des h. Landespatrones wurde gestern in herkömmlicher solennester Weise gefeiert. In der Hauptpfarrkirche wurde ein feierliches Hochamt abgehalten, Se. k. k. Gnaden der Reichsprimas celebrirte Selbst und hielt eine Predigt in ungar. Sprache, der ehrw. Kaplan Baron Horecky eine solche in deutscher Sprache. Die hohen Würdenträger aus den Civil- wie Militärbranchen, so wie fast sämmtliche Körperschaften

Es war so still in der Stube, daß man den Holzwurm im Gefäßel nagen hörte.

Die Wanduhr tickte in eintönigem Takt ihre Pendelschwingungen, ein Bäckerhelmchen zirpte am Ofen. In der Ofenecke saß Jakob. Er stützte den Kopf in die Hand, während der Ellenbogen auf dem Ofen ruhte. Sein Gesicht war kummervoll, sein Auge trübe. Er starrte ziellos an die leere weiße Wand hin.

Hinter dem Tische saß Ammichen und weinte still vor sich hin. Eva saß auf der Fensterbank. Die Hände ruhten gefaltet im Schooße. Die Augen starrten an den Boden, aber sie waren trocken, wie denn der tiefnagende Schmerz keine Thränen hat. Im alten Großvaterstuhle am Ofen saß Stoffel. Wirre Gedanken durchkreuzten seinen Kopf, und da es so still war, mochte er meinen, er sei mutterselallein in der Stube, denn er fiel wieder in das laute Denken, das die Seinen seit dem zweiten Pfingsttage schon öfters bei ihm wahrgenommen hatten.

Sonst, sagte er in dumpfem, hohlem Tone, konnte man für Geld die Buben losmachen, aber es fruchtet nicht mehr, die Napoleonen in die Hände der Spitzbuben zu stecken. — Sie müssen doch dran und das Geld haben sie; Soldaten! heißt's. Da hat Alles ein Ende. Und der Bub' hat auch kein Fehlerchen erbengroß an seinem Leibe! Wär' er scheel, wie Jochens Anders, oder —

Stoffel schweig' mit Deinen frevelhaften Reden! rief Eva, die es nicht mehr hören konnte. Gib Acht, daß er Dir als Krüppel heimkommt zur Strafe Deines Frevels!

Stoffel fuhr zusammen, als schlug' ihm einer auf den Kopf. Er sah schon auf und schien erst jetzt seine Frau zu bemerken, aber wenige Minuten nachher hatte er ihre Nähe wieder vergessen und fuhr fort:

Sonst half das Heirathen: ich wollt' ja gern zugeben, daß er das erste beste Mädchen freite, wenn er nur frei würde.

Du lägst in Deinen Hals hinein, rief Eva aus. Deine Seele hängt am Mammon, wie die Klette im Haar. Lieber sähest Du ihn begraben.

Stoffel erschrad wieder auf's Heftigste. Er schwieg, aber seine Zerknirschtheit war so groß, daß er alsbald wieder fortfuhr: Hätt' ich einen Stellvertreter! Tausende wollt' ich geben — aber der Eine, der helfen könnte —

Wird sich bedanken, fiel ihm Eva ein, für den Sohn dessen sich auf die Schlachtbank schleppen zu lassen, der ihn

um Brod und Ehre gebracht hat! O, wie macht Hochmuth und Geiz die Menschen so blind.

Ammichen stand auf und eilte hinaus. — Wieder trat tiefe Stille ein.

Da klopfte es leise und Bender trat herein.

Ei, sagte er, da sind' ich Euch ja noch! Guten Tag auch!

Leider findet Ihr uns, Bendersvetter, sagte Eva. Unsere Hände sind gelähmt, und wenn's so fortgeht, gehen wir noch Alle zu Grunde. Das ist eine Woche des Elends für uns, Gott sei es geklagt!

Ich meine, das Elend ließe sich noch heben und heilen, sagte Bender mit Nachdruck.

Stoffel's Kopf fuhr herum. Eva und Jakob sahen ihn forschend an.

Weißt Du einen Weg, Peter, sagte Stoffel, so erbarme Dich unserer und sag' ihn!

Ei, der ist ja leicht zu finden, als etwas: nehmt einen Stellvertreter, sagte er.

Wo denn einen hernehmen? fragte Jakob.

Wenn ich Euch nun einen wüßte? sagte triumphirend Bender.

Wen denn? fragten alle drei zugleich.

Das wird sich finden, entgegnete Bender. Hört erst, was er fordert. Er will zweitausend Gulden.

Stoffel's Haupt sank auf die Brust. Er seufzte tief und schwieg.

Stoffel, sagte Eva, Du sagtest doch vorhin selbst, Tausende wolltest Du geben, und jetzt ist Dir's zu viel für Deinen Sohn! O, der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, sagt die Schrift, und die lögt niemals. Hier steht man's wieder! Schweig'! rief Stoffel, Du weißt nicht, was das heißt!

So? sagte Eva. Es sind justement zweihundert Gulden mehr, als der Müller Barthel vor drei Jahren für seinen Adam gegeben hat.

Und wenn einem so ein Tagedieb durchgeht, so ist das Geld fort und der Bub' dazu, bemerkte Stoffel, der nun wieder ganz lebendig wurde. Wer leistet einem denn Bürgschaft?

Hör', Stoffel, die leistest Du selbst. Der Stellvertreter, den ich weiß, will keinen Heller baares Geld von Dir. Du sollst es ihm nur verschreiben und nach einem Jahre auszahlen, dann ist alle Sorge vorüber! sprach Bender.

Stoffel blickte ihn ungläubig an. Solch ein Stellver-

treter wäre denn doch eine Rarität! sagte er, ungläubig mit dem Kopf schüttelnd.

Das ist meiner auch, fuhr Bender fort, und ein kernhafter, ehrlicher Mensch dazu, von dem Du das Alles nicht zu fürchten hast, was Du vorhin aussprachst.

Eva blickte den Nachbar mit pochendem Herzen an. Es begann eine Ahnung in ihrer Seele aufzusteigen, aber sie wagte es nicht, sie zu äußern.

Aber er wird Kleider, Hemden, eine Uhr und Gott weiß was noch haben wollen, sagte Stoffel. Es ist so die Art langsame Auszehrung.

Nichts weiter als zweitausend Gulden, nach einem Jahre zahlbar, sprach fest der Nachbar.

Und wenn er umkommt? fragte Stoffel. Dann doch?

Ihnt nichts, erwiderte Bender, sie müssen bezahlt werden. Ist Dir's recht so? Es wird Dir der schon genannt werden, dem Du das Geld zu geben hast.

Stoffel rückte auf dem Stuhle hin und her. Er rückte sein Wardenpelzkäppchen links und rechts und kratzte sich hinter dem Ohr. Der Entschluß wollte sich nicht losringen aus den Banden des Geizes.

Vater, sagte Jakob bitter, gebt Euch keine Mühe, ich will Soldat werden. Ihr könnt das Geld dann an Tagelöhner verwenden.

Gut, rief jetzt Stoffel, aufstehend, und schlug in Benders Hand ein. Es ist richtig! aber nun sag', wer's ist.

Euer Ludwig! sprach Bender mit einem Gefühle, das ihm Ehre machte.

Ludwig? rief Jakob und sprang auf. Jetzt verstand er erst das Wort, das Ludwig zu ihm bei der Ziehung gesagt hatte. Nein, nein, das geht nicht! Er darf sich nicht hinopfern für mich!

Der Handel ist richtig, sprach Bender. Es heißt keine Maus den Faden ab.

Eva saß da wie eine Bildsäule. Sie durchschaute Ludwig's Gedanken bei der Sache und schüttelte schweigend den Kopf, während Thränen in ihren Augen standen.

Da der Handel richtig ist, durch Handschlag besiegelt, so kommt morgen um neun Uhr früh in den Stern in der Stadt, dann gehen wir zum Notar und lassen den Akt machen. Ich bin als Zeuge dabei, sagte Bender, und ein gut Schöppchen fällt ab.

Die Sache war nun fest. Bender mußte an seine Arbeit und ging. Auch Stoffel's mußten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Beamten- und Gelehrtenstande wohnen — großentheils in glänzender Staatsuniform — der feierlichen Proceßion bei. Mittags gaben. Se. Exc. der Statthalter Fr. v. Seringer im Kasino-Saale hier ein glänzendes Diner von 60 Bedeckten, zu dem außer den neulich erwähnten hohen Gästen auch der im Ofner Kaiserbade weilende serb. Minister Fürst Karacsin geladen war.

— Se. Exc. FML. Freiherr v. Haynau ist gestern von seinen Gütern hier angelangt und im Hotel „Europa“ abgestiegen. Dem Vernehmen nach gedenkt derselbe den kommenden Winter in Prag zuzubringen.

— Das gestern im Nationaltheater zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt in der Handgasse stattgefundene Konzert war nur schwach besucht. Unter den vorgetragenen Piecen hatte sich der von Hrn. Bogner komponirte Chor des meisten Beifalls zu erfreuen, so wie auch das vielversprechende Talent des jungen Violoncellisten Grün (Schüler des Hrn. Ellinger) lebhaften, vielverdienten Applaus fand.

— Vorgestern beschloß Hr. V. Aronje seine Gastspiele im Ofner Sommertheater und erwies sich in dem sein komischen Fache als denkender und gewandter Mime. Das ziemlich zahlreiche Auditorium spendete dem geschätzten Gaste häufigen Beifall.

— Auf dem Serbischen Friedhofe in Ofen machte vorgestern ein Mann den Versuch sich zu entleiben, wurde aber noch zu rechter Zeit von den Arbeitern bemerkt, die denselben vom Baume abschneiden und wieder ins Leben brachten.

— Szjligetti's neuestes Schauspiel, betitelt „Nagyapó“ ist vom Dramenbeurtheilungskomitee des Nationaltheaters bereits als zur Aufführung geeignet angenommen worden.

— Tolby János wird auch hier seine Ringkämpfe produciren.

— Fr. v. Lagrange ist für das Wiener Kärntnertheater bleibend gewonnen worden. (Sollte Hr. Zerr wirklich nicht mehr zum Auftreten kommen?)

— Die P. D. M. K. schreibt: Unser jetziger Johannismarkt gestaltet sich für den Producentenhandel mit wenig Ausnahmen sehr unvortheilhaft, und finden die meisten Landesprodukte bei schwacher Zufuhr und noch schwächerer Nachfrage selbst zu ermäßigten Preisen keine willigen Nehmer. Im Manufakturwaarengeschäfte wird über schlechte Einfassung geklagt, Verkäufe geschehen größtentheils auf Zeit und werden verhältnismäßig nur wenig Comptantgeschäfte gemacht.

— Vor einigen Tagen irrte an der oberen Donauzeit ein Kind, (Knabe) beiläufig 3 Jahre alt, weinend am Donauufer herum, das seine Eltern verloren hatte. Der Hausmeister im W. Hause nahm das arme Kind zu sich und machte bei der Behörde die Anzeige. Nach 48 Stunden kam endlich die Mutter des Kindes und nahm dasselbe wieder in Empfang.

— Seit einigen Märkten wurde in einem Hause der Dreißigstgasse den dortigen Kaufleuten Tuch gestohlen, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Dasselbe geschah auch diesen Markt; doch eine schnelle und strenge Hausdurchsuchung hat den Hausmeister als den Dieb herausgestellt, und das Tuch wurde in der Eisgrube versteckt aufgefunden. Der Thäter wurde dem Kriminalgericht zur Amtshandlung übergeben und zu dreimonatlichem Arreste verurtheilt.

— Einer von jenen Gauern, die unlängst aus dem Komitatsgefängnisse entsprungen sind, wurde bereits eingebracht und dürfte es ihm nicht leicht gelingen einen zweiten Fluchtversuch auszuführen.

— Die Zahl der verurtheilten Gefangenen im Rodus Gefängnis ist bereits von 10 bis gegen 25 angewachsen und dürfte in einigen Tagen noch ein hübscher Zuwachs nachfolgen.

— Bei einer in einem Hause an der Donau abgehaltenen Licitation, wollte einer der Licitanten das Angekaufte auszahlen, doch zu seinem großen Schrecken fand er seine Brieftasche aus der Rocktasche hangirt. Der Künstler war bereits mit der Baarschaft verschwunden.

— Ein Kutscher der sich im Stadtwäldchen einen argen Haarbettel angetrunken, ließ Wagen und Pferde ohne Aufsicht stehen, legte sich ins grüne Gras und entschlummerte sanft. Doch als er erwachte mußte er zu Fuße nach Haus wandern, da man ihm während des Schlafes Wagen und Pferd weggeführt hatte.

— Unser Landsmann Herr v. Frankenburg, wurde, wie das „Fremdenblatt“ meldet, dieser Tage in Wien mit der Baroness Urraca, Tochter des in Siebenbürgen gefallenen Oberstleutenants und Grenadier-Bataillons-Kommandanten Baron Urraca, in der Karlskirche getraut. Der ff. Hofrath v. Kemekhazy und ff. GM. v. Trattner waren die Zeuße.

— Durch einen Erlaß des interimistischen Chefs der ff. Statthaltereie vom 5. August wurde angeordnet, daß auch in so lange, bis die Gemeindeverhältnisse geregelt sind, die israelitischen Gemeindevorstände, Rabbiner und Religionslehrer einer strengen Prüfung unterzogen werden. Bei der Wahl der Rabbiner soll der Wunsch der israelitischen Gemeinden, und das Vertrauen in eine gewisse Persönlichkeit mögliche Berücksichtigung

finden; als Nachweis der Befähigung zu einem Rabbiner- oder Religionslehramte genügen indessen die, von durch die Regierungsbehörden anerkannten Gemeinderabbinern, oder behördlich ausgestellten Zeugnisse über das sittliche und politische Verhalten der Betreffenden.

— GM. Ferdinand Baron Mayerhofer, provvis. Landeschef der serbischen Wojwodschast und des Temeser Banats, wurde unter Bezeugung der allerh. Zufriedenheit dieser Anstellung entbunden und vorläufig in Disponibilität versetzt. FML. Graf Coronini-Cronberg wurde unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung zum Militär- und Civil-Gouverneur des gedachten Gebietes und zum geheimen Rathe ernannt. Zu dessen ad latus in Führung der Geschäfte des Militär-Kommando wurde GM. von Macchio und der disponible GM. von Philippovic zum FML. und Divisionär beim 12. Armeekorps ernannt.

— In allen größeren Städten, wo Platzkommandanten bestehen, sollen auch Marsch-Kommissionen errichtet werden.

— In Siebenbürgen ist das Standrecht auf die Verbrechen des Raubes und Raubmordes nun auf den ganzen Umfang des Militär-Distrikts Hermannstadt ausgedehnt worden.

— Die Ergebnisse über die Ermordung des Graf Lamberg sollen demnächst veröffentlicht werden.

— Der Gerichtsstuhl-Präsident des Eptauer Komitates ist in Folge von Amtsmißbrauch und politischer Ausschreitung seiner Stelle entsetzt worden; ein ähnlicher Akt steht in der Arva bevor.

— Sowohl für die Besitzer des Werkes: „Der Feldzug in Ungarn und Siebenbürgen“, als für jene des russischen Berichtes „über den ungarischen Revolutionskrieg“ dürfte ein eben im Buchhandel erscheinender Kommentar aus Oesterreich zu dem russischen Berichte von Interesse sein, da derselbe manche interessante Berichtigung und werthvolle Aufklärung, die jedenfalls aus kompetenter Feder geflossen zu sein scheinen, enthält. Als Verfasser wird ein österreichischer General vom hohen Range genannt.

— Der ff. Polizeidirektor in Kaschau, ff. Rath Joseph Karhofer, wurde zum ff. Schulrath außerhalb der Distrikts-Schulbehörde ernannt.

— Der Plan für die neu zu errichtenden Unter- und Oberrealschulen ist, wie er in den Beratungen des Unterrichtsministeriums festgestellt wurde, nunmehr in Druck gelegt worden. Dem Vernehmen nach sollen die meisten dieser Schulen bereits mit Beginn des kommenden Schuljahres ins Leben treten.

— Die Einfuhr und der freie Verkehr mit Waffen im Fürstenthume Walachei ist einer Kundmachung des Militärgouvernements von Siebenbürgen zufolge verboten worden.

Miscellen.

† Dieser Tage ereignete sich in Prag der merkwürdige Unglücksfall, daß ein aus Brünn gebürtiger Mediziner im dritten Jahre, an demselben Tage erkrankt, an welchem im vorigen Jahre seine Schwester und sein Schwager bei Gelegenheit eines Schiffbruches um's Leben kamen.

† Der Hund eines Berliner Banquiers verschlang in diesen Tagen 50 Pfund Sterling in Coupons. Ein geschickter Thierarzt schaffte durch ein angewandtes Brechmittel dem Besitzer den größten Theil der Werthpapiere unbeschädigt zurück.

† Die Spielbank in Baden wurde an zwei aufeinander folgenden Abenden (13. u. 14. d.) von einem russischen Gardeoffizier, Fürsten Trubezkoi, der sein Spiel mit einem Louisd'or begann, das erste Mal mit 35,000, das zweite Mal mit 27,000 Francs gesprengt.

† Dr. Tausenau wird, wie Nachrichten aus London melden, als Sekretär und Haushofmeister des Sängers Formes mit demselben eine Reise nach Spanien antreten, wo der letztgenannte ein Engagement gefunden hat.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház.

Bérlet 111sz. Pest, csütörtökön, augusztus 21-én, 1851: RÉMY ur vendég. ERNANI. Opera 4 felv. Ista Piave, zenéjét Verdi. Fordította Egressi B. Személyek:

Ernani, bandita főnök RÉMY ur. Don Carlos, spanyol király Füredi. Don Ruy Gomez de Silva, spanyol grand Kőszeghi. Elvira, unokahuga és jegyese ERDELYI M. kisassz. Giovanna, Elvira dajkaja Hubenainé. Don Ricardo, a király lovásza Bratka. Jago, Silva lovásza Virág. Hegyi lakosok. Banditák. Silva szolgál. Elvira hölgyei. Don Carlos lovagjai. Spanyol s német nemesek és hölgyek. Királyi apródok. Német katonák. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Tags-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Row 1: 21. August 1851, Bernhard Hartwig, 9. August Mathias. Row 2: 22. „ „, Timotheus Simphon, 10. „ Laurens.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von England.“ Hr. C. Maager, Kaufmann, von Kronstadt. — Frau Clara Steinwender, Doktors-Gattin, von Gobenig. — Hr. Nikolaus Forcher, Hammerwerksbesitzer. — Hr. S. Kohn, Glasermeister, von Neufas. — Hr. Th. N. Manega, Wollhändler. — Hr. A. Heller, Kaufm., von Neubee. — Frau Juditha Wunderlich, Hutmachergattin, von Eslegg. — Hr. Jos. Kreiteris, Kaufm., von Nagots. — Hr. Sigm. Grosz, Kaufm., von Kofsofa. — Hr. Jos. Demetrovits, Kaufm., von Belgrad. — Hr. E. Popovits, Schneidermeister, von Semlin. — Hr. J. Mauthner, Kaufmann, von Szafsch. — Hr. J. Stojakovits, Kaufm., von Pancsova. — Hr. Ladisl. Bunzik, Ingenieur, von Eslegg. — Hr. J. Dobicer, Geistlicher, von Lann. — Hr. A. Knezovits, Schneider, u. Hr. Alex. Kaitovits, Kaufmann, von Belgrad. — Hr. Adolph von Neulingen, Landwirth. — Hr. Carl Kreil, ff. Lieutenant. — Hr. St. Baron Kamber von Blantfenstein, ff. Oberleutenant. — Hr. J. Mosinger, Rothgärber, von Fünfkirchen.

Zur „Europa.“ Se. Exc. Baron Josika, Güterbesitzer, aus Siebenbürgen. — Se. Exc. Baron Haynau, ff. Feldzeugmeister. — Hr. Graf Hunyady, Gutsbesitzer. — Hr. Alexander v. Horvath, Gutsbesitzer. — Hr. Marquis de Wallchermose und Vicent de Julian, Proprietärs, aus Spanien. — Hr. J. Ceritto, Privatier, von London. — Hr. Jos. Klegar, Kaufmann, von Wien. — Hrn. E. König, H. Blau u. H. Auferlich, Kaufleute, von Raab. — Hr. Franz Leich, Bar. Sina'scher Gutsverwalter, aus Nahren. — Hr. Carl Seuff, ff. Oberleuten., von Wien. — Hr. A. Windisch und Jos. Nofser, Kaufleute von Raab. — Hr. Kaiser, Lithograph, von Graz. — Hr. E. von Latimovits, Gutsbesitzer. — Hr. B. Mengoli und P. Pioventi, Gutsbesitzer, aus Italien. — Hr. F. Batay, Privatier, aus Frankreich. — Hr. Johann Buchberg, Gutsbesitzer. — Hr. C. Hupka, Kaufmann, von Gran.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. v. Pallasty sammt Familie, Güter-Direktor, vom Eszgrader Comit. — Hr. Viktor Baron v. Carlwiz-Maxen, k. k. sächsischer Hauptmann. — Hr. Graf zur Lippe, k. sächsischer Oberleutenant, von Dresden. — Hr. Jos. Kötter, sammt Gattin, k. k. Feldkriegssekretär, von Temesvár. — Hr. A. Vinber sammt Familie, k. k. Major. — Hr. Oberginell, ff. Lieutenant und Adjutant. — Nab. Gallacy, Ingenieursgattin. — Hr. Steph. Kazinczy, Gutsbesitzer, und Hr. Carl Széchenyi, Stubrichter, vom Zempliner Comit. — Hr. Franz Randl, ff. Beamter, von Preßburg. — Hr. Eduard Purfer, ff. Lieutenant. — Hr. J. E. Tankel, k. k. Hauptmann. — Hr. Valentin Hoffmann sammt Familie, pens. Altuar. — Hr. Hauptmann Schlabits und Oberleutenant Kreuzinger. — Hr. Graf Dominik Bethlen, ff. Kämmerer, von Kaufenburg. — Hr. Flor. Perlaky sammt Frau und Sohn, Cameralfiskal, von Fünfkirchen. — Hr. Graf Oskar v. Orsay, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Graf Nikolaus Fesetics sammt Gemalin, Gutsbesitzer, vom Somogyer Comit. — Hr. Anton Sombathely, und Hr. Colom. Jablonczay, Gutsbesitzer, vom Békésfer Comit. — Se. Exc. Graf Coronini, ff. Feldmarschall-Lieutenant u. Commandant von Temesvár. — Hr. Reinhold Körner, Kaufmann aus Linz. — Hr. Johann Valenta, Doktor der Medizin aus Prag. — Hr. Joseph Patros, Handelsmann aus Pápa.

Zum „Palatin.“ Hr. Franz Svoboda, Tuchfabrikant. — Hr. Alex. Gansl, Kaufmann, von Marok. — Hr. Herm. Kohn, Kaufmann. — Hr. Ignaz Morawek, Tuchfabrikant, von Besenig. — Hr. Moyses Athanaczky, Pfarrer, von Pancsova. — Hr. Jos. Szittyay, städt. Notar, von Dotis. — Hr. J. Brem, Schneidermeister, von Fünfkirchen.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Kollowat, Advokat, von K. Nanany. — Hr. Franz Neubauer, Beamter. — Hr. Kaspar Adler, Kaufm., von Nagy-Surany. — Hr. Sam. Betteleim, und Hr. Leop. Valger, Kaufleute, von Wien. — Hr. Gabriel Kraus, Hr. Jos. Rosenberg und Hr. David Fischl, Kaufleute, von Temesvár. — Hr. J. Zeisler, Kaufmann, von Miskolcz. — Hr. Theodor Drnai, Kaufmann, von Jglo. — Hr. S. Grünth, Kaufmann, von Torna. — Hr. Jos. Freund, Kaufmann, von Trenschin. — Hr. Jakob Spitzer, Delifabrikant, von Alt-Den. — Hr. Jos. Reizenzahn, Hausbesitzer, und Hr. Jos. Werner, Seidenzeug-Fabrikant, von Wien.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

5. August. Der Anna Belavics, Wäscherin, ihr Sohn Jakob, kath., 14 Tage alt, an Fraisen. Wäagnerlinie Nr. 470. 6. August. Dem Adolph Berger, Schneider, sein S. Maximilian, israel., 1 1/2 J. alt, an Absehrung. Wäagnerstraße 20. Dem Franz Szostrowski, Schneider, sein Sohn Franz, kath., 3 1/2 J. alt, an Gehirnhöhlenwasserucht. Jägergasse Nr. 42. — Hr. Jos. Zahn, b. Schuhmachermeister, kath., 57 J. alt, an Lungentübm. Promenadeplatz Nr. 205. — Dem Fr. Bizina, pat. Invaliden, seine Tocht. Juliana, kath., 24 Jahre alt, am Zehrfeber. Wäagnerstraße 329. 7. August. Dem Georg Schmidling, Tischler, seine Tocht Caroline, kath., 9 Mon. alt, an Masern. Jägergasse Nr. 54. Dem Carl Schönleben, Hausmeister, sein Sohn Carl, kath., 3 Mon. alt, an Absehrung. N. Marktplay Nr. 110. 9. August. Dem Andr. Feschner, Schankwirth, sein Sohn Rudolph, kath., 4 Mon. alt, an Fraisen. Wäagnerstraße 79. — Dem Math. Kandler, Musikus, sein Sohn Stephan, kath., 1 Jahr alt, an zurückgetretenem Hautausschlag. Jägergasse 54. 10. August. Dem Hrn. Georg Kitan, Buchhändler, sein Sohn Bela, kath., 2 Mon. alt, an Gehirnhöhlenwasserucht. Dorotheagasse Nr. 308. 12. August. Frau Anna Rabn, Kaufmannswitwe, kath., 69 J. alt, an Altersschwäche. Wäagnerstraße Nr. 17. 15. August. Dem Simon Voston, Eisenbahnarbeiter, sein Weib Theresia, kath., 36 J. alt, an zurückgetr. Masern. Jägergasse Nr. 62.

Lotto-Ziehung.

Wien: 42 69 70 65 45. Nächste Ziehung ist am Graz: — — — — — 30. August 1851.

Wiener Börsen-Course 19. August.

5/10 Metalliques	96 7/8	F. Esterh. 40 fl. R.	75 1/2
4 1/2 % "	84 1/4	F. Windischgräß	21
Banfacten	1234	Gr. Keglevich	9 1/4
Loose v. 1839	123 1/2	Waldstein-Lose	20
" " 1834	206	Hamburg 2. W.	175 1/4
D.-Dampfsch.-Akt.	590	Frankf. a. M. 3 W.	119
Lloyd-Aktien	122 1/2	London 3 W.	11.42
Nordbahn-Aktien	151 1/2	Paris 2 W.	140 1/2
Gloggnitzer "	138 1/2	Kais. Dufaten	24 3/4
Debenburger "	59 1/2	Russ. Imperiale	9.38
Linz-Budweiser	268	Silber	19 1/2 %

Marktpreise der Körnerfrüchte.
K. Freistadt Pest, am 19. August 1851.

Beste Qualität.	Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weißen	12	—	11	—
Halbfrucht	8	45	8	30
Korn	7	—	6	45
Gerste	6	—	5	30
Hafer	4	45	4	30
Kukuruz	9	—	—	—
Sirse	—	—	—	—

Sparkasse.
Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.
Ostner Sparkasse: Fischersplatz, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.
Wasserstand der Donau am 20. August.
 ! 11 Schuh 9 Zoll 3 Linien ober Null.
 Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Sigmund Saphir.**

Heu-Verkauf.
 Mit Luzern gemischtes gebautes Heu heuriger Fehung ist Schober- oder Centnerweis zu haben im **Dr. Polya'schen** Meierhofe in der Gegend der Pulver-Magazine nächst der Wagners Eisenbahnstraße. 382 - (1, 3)

Von dem so sehr beliebten
Suliguler Sauerbrunn
 (bekanntlich das kräftigste aller Sauerwässer),
 ist so eben der erste diesjährige Transport von ganz frischer Füllung angelangt, und sowol in ganzen Original-Kisten als auch flaschenweis zu bekommen bei
J. B. Hoffmann,
 „zum goldenen Anker,“
 am Sebastiansplatz in Pest.
 352 - (6, 6)

In der Königsgasse, Nr. 1204, ist im 2. Stock eine Gassenwohnung mit 4 parquettirten hohen Zimmern, Alkove, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, Holzlage Boden, zu verlassen und auf Michaeli oder auch gleich zu beziehen. 378 - (2, 3)

Realitäten-Verkauf.
 Am 24. August l. J. wird das zu Promontor sub Nr. 4 nächst der Kirche gelegene einstock- hohe Haus, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Stall, Holzlage und Garten sammt Pflanzhaus und Keller auf 2000 Eimer Wein, so auch werden 6 Viertel Weingärten bester Qualität sitzando verkauft werden. Kauflustige haben im Gemeindehause Nachmittags 3 Uhr zu erscheinen, wo auch die näheren Bedingungen unterdessen eingesehen werden können. 367 - (2, 3)

374) **Brüder Oszwald** (3, 12)
 (Promenadepiaz, im eigenen Hause),
 empfehlen ihr großartiges Lager von amerikanischen
Gummi - Ueberschuhen
 von vorzüglichster Qualität zu ausgezeichnet billigen Preisen.

Syphilitische Krankheiten
 werden von **W. Herz**, Doktor der Medicin,
 nach den
neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.
 Wohnung
Windgasse, im Marczybanschem Hause,
 von 2 bis 3 Uhr. (15, 15)
 (334)

Wiener
Fortepiano-Niederlage.
 Bei
W. Peter,
 in der Wagnersgasse, neben dem „Palatin,“
 ist fortwährend eine große Auswahl neuer und überspielter Claviere um mög- lichst billige Preise zu verkaufen. 368 - (2, 3)

Makulatur-Papier,
 in verschiedenen Größen (gut gezählt), zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 2 fl. 24 kr. Conv.-Mze. pr. Mies, ist zu haben in der **Landerer- und Seckenast'schen** Buchdruckerei, Hatvanergasse.

Aufzunehmen werden gesucht
 mehrere geschickte Mademissellen in einem Damen-Mode-Salon in Pest. Näheres hierüber in der Bandhandlung „zum silbernen Kranz“ in der Wagnersgasse Nr. 436. 377 - (1, 3)

Heute Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr,
 ist in der
 großen fgl  niederländischen
MENA GERIE
 (oberhalb der Kettenbrücke)
 große außerordentliche Vorstellung des Thierbändigers in leer Dressur und Haupt- fütterung sämmtlicher Raubthiere.
 Zum Schluß der Vorstellung:
Simson, den Löwen tödtend
 (von G. Kreuzberg),
 und große Produktion der **Miss Baba.**
 Morgen Freitag Wiederholung der heutigen Vorstellung.
 386 - (1) **G. Kreuzberg, Chef.**

Das Hotel
 zur
Königin von England
 ist nun seiner Vollendung nahe, und wurde unter der Leitung des Gefertigten
am 19. August 1851 eröffnet.
 Dies im großartigsten Style ausschließlich zu einem Hotel erbaute Pracht- gebäude übernahm der Unterzeichnete im Vertrauen auf den ihm seit einer langen Reihe von Jahren allseitig gültig ertheilten Zuspruch, und es stehen 160 geschmack- voll und zweckmäßig eingerichtete Zimmer zum Empfange bereit.
 Des Unternehmers Hauptaugenmerk war; ein Etablissement für Jedermann zu gründen, und es wird sowohl dem Pracht gewohnten Luxus und Comfort als auch der anständigen Sparsamkeit entsprechen.
 Das Caffeehaus, versehen mit den vorzüglichsten Zeitungen, wie auch das Bier- haus zu ebener Erde und Speisesalon im 1. Stocke werden ebenfalls der gütigen Beachtung empfohlen.
 Für alle erdenkliche Bequemlichkeit, worunter auch Bäder, eine gut besetzte Küche, gute Getränke und die reellste Bedienung ist bestens gesorgt.
 Der Gefertigte schließt mit der ergebensten Versicherung, daß er Alles aufbieten wird, um das Vertrauen seiner P. T. Gäste auch dauernd zu erhalten.
 380 - (2, 0) **Joh. Bartl.**

 **Eine Donau-Schiffmühle,**
 im besten Zustand, sammt allen dazu gehörigen Requisiten, ohne Steckenrecht, ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigentümer **Elias Engel,** Müllermei- ster in Pest, Stationsgasse Nr. 306. 365 - (3, 3)

(381) **Garantie** (2, 12)
 für
schnelle, sichere und gründliche Heilung
 aller Formen sowohl akuter als chronischer
syphilitischer (geheimer) Krankheiten,
 nach homöopathischen Heilgrundsätzen.
Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.
 Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.